

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

18.Jg. Nr.188/8 B6568 Dadurch ist verherrlicht mein Vater, daß ihr viele Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist (Joh 15,8) Aug/Sept 2008

Priesterweihe

Predigt von Kardinal Rodé

Primiz P. Michael Ramm

Primiz P. Stefan Reiner

Diamantenes Priesterjubiläum

Nachruf auf Karl Fränkel

Termine

Nachrichten



Diamantenes Priesterjubiläum von P. Pierre Gaudray

Priesterweihe am 28. Juni 2008

von Francesco Riegger, Seminarist

Alljährlich steht am Ende des Sommersemesters gleichsam als dessen krönender Abschluss im Priesterseminar St. Petrus das große Ereignis der Priesterweihen. Zu diesem Anlass empfängt das Seminar immer hohe kirchliche Würdenträger, die sich bereit erklären, die Weihehandlung vorzunehmen.

In diesem Jahr war es Seine Eminenz Kardinal Franc Rodé, der die Einladung zur Erteilung der Priesterweihe in der traditionellen Form in Wigratzbad mit Freude angenommen hatte. Als Präfekt der römischen Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und der Gesellschaften apostolischen Lebens fällt die Priesterbruderschaft St. Petrus, die von ihrem kirchenrechtlichen Status her als eine solche „Gesellschaft apostolischen Lebens“ zu verstehen ist, auch in seinen Kompetenzbereich. Der gesamten Kommunität war bewusst, dass das Kommen des Kardinals ein erneutes Zeichen der hohen Wertschätzung des Heiligen Stuhles für die außerordentliche Form des römischen Ritus darstellte, die ja für die Petrusbruderschaft von ihrer Gründung an ein wesentliches Element ihres Charismas ausmacht.

Der Kardinal wurde am 27. Juni,

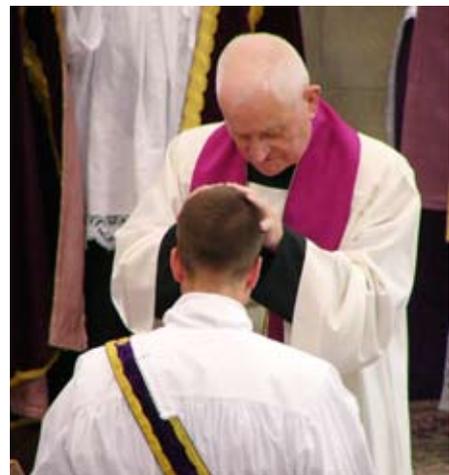
dem Vortag der Weihe, vom Münchner Flughafen abgeholt, um dann nach Wigratzbad gefahren zu werden, wo er vom Generaloberen der Petrusbruderschaft, P. Berg, zunächst begrüßt wurde. Daraufhin wurde Seine Eminenz in die Hauskapelle geleitet, wo sich die Hausgemeinschaft zu einer kurzen liturgischen Empfangszeremonie für den Kardinal eingefunden hatten. Am Ende dieser Zeremonie richtete der der hohe Gast aus Rom noch einige persönliche Begrüßungsworte in französischer und deutscher Sprache an die Seminargeinschaft, die er spontan mit den Worten beendete: „Ich fühle mich hier zu Hause.“

Am darauffolgenden Weihetag, der Vigil des Festes der Apostelfürsten Petrus und Paulus, versammelten sich die Seminaristen und die zahlreich angereisten Priester vor dem Eingang des Priesterseminars. Als die große Würde ausstrahlende Gestalt des Kardinals umgeben von der Assistenz mit den vier

Weihekandidaten erschien, formierte sich die Prozession hin zur Sühnekirche. Dort begann das Pontifikalamt, in dessen Verlauf zwischen Graduale und Evangelium der Messe die Erteilung der



Priesterweihe stattfand. Die kirchliche Vorschrift, die Priesterweihe innerhalb der heiligen Messe zu spenden, hat einen tiefen Sinn: Hierdurch wird die enge Verbindung zwischen sakramentalem Weihepriestertum und dem Opfer der heiligen Messe sichtbar zum Ausdruck gebracht. Dementsprechend heißt es auch im Ritus der Weihe in einer Ermahnung an die Kandidaten: „Sacerdotem etenim oportet offerre.- Der Priester muss opfern.“





Stefan Reiner



Michael Ramm



Louis Baudon de Mony



Jean-Baptiste Moreau

Der Weiheritus wurde eingeleitet mit dem namentlichen Aufruf der Kandidaten durch den Generaloberen. Die zwei Deutschen, Stefan Reiner und Michael Ramm, sowie die beiden Franzosen, Louis Baudon de Mony und Jean-Baptiste Moreau, antworteten hierauf mit dem lateinischen *Adsum*, womit sie ihre Bereitschaft zum priesterlichen Dienst öffentlich bekundeten. In der Allerheiligenlitanei wurde dann die Kirche des Himmels um ihre Fürsprache bei Gott für die zukünftigen Priester angefleht, die sich währenddessen zum Ausdruck ihrer tiefen Ehrfurcht vor Gott und ihrer Abhängigkeit von ihm mit ihrem Angesicht auf den Boden legten.

Im Anschluss daran legte der Kardinal in Stille einem jeden Kandidaten seine Hände auf. In der Weihepräfatation betete der Kardinal dann die zur Gültigkeit der Weihe notwendigen Worte. Durch Handauflegung und Gebet des Kardinals ist den vier Kandidaten eine besondere Gleichgestaltung mit Christus zuteil geworden, die so weit reicht, dass durch die Priesterweihe der Seele der Kandidaten ein unauslöschliches Merkmal eingeprägt worden ist. Hierdurch haben sie die erhabene Vollmacht erhalten, im Namen Christi zu handeln und sein Opfer in der heiligen Messe darzubringen. Nach der Handlung der Priesterweihe übten die neugeweihten

Priester diese ihre Vollmacht auch aus, indem sie zusammen mit dem Kardinal alle Gebete der heiligen Messe sprachen und zusammen mit ihm das heilige Opfer darbrachten.



Die Neupriester gegen Ende der Weihemesse

Die mehr als dreistündige und bewegende Feier wurde mit einem feierlichen *Te Deum* als Dankeshymnus der Neupriester an den allmächtigen Gott für die

unaussprechlich große Gnade des Priestertums, die ihnen nach jahrelanger Vorbereitung durch Gebet und Studium im Seminar geschenkt worden ist, beschlossen.



Predigt Seiner Eminenz Franc

Kardinal Rodé, C.M.

Präfekt der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften apostolischen Lebens

am 28. Juni 2008 anlässlich der Priesterweihe in Wigratzbad

*Singet dem Herrn ein neues Lied;
denn er hat wunderbare Taten vollbracht.
(Ps 98,1)*

Der Herr vollbringt stets wunderbare Taten für seine Kirche. Eine dieser Wundertaten seid ihr, liebe Brüder Diakone, die ihr in wenigen Augenblicken das große Geschenk der Priesterweihe empfangen werdet.

Durch euch zeigt der Herr seinem Volk seine Güte und der Kirche seine Treue. Aufgrund der Gnade Gottes seid ihr, was ihr seid, in der steten Hoffnung, dass seine Gnade in euch nicht umsonst ist. In aller Einfachheit möchte ich für euch und mit euch die Gestalt des Priesters Jesu Christi skizzieren, welches die Kirche wünscht.

1. Der Priester ist Mann eines tiefen Glaubens.

Im Brief an die Hebräer wird gesagt, dass der Glaube des Mose so fest war, als sähe er den Unsichtbaren (Heb 11,27).

Die Welt der göttlichen Geheimnisse muss für den Priester spürbar sein, zumindest aber so wirklich wie die sichtbare Welt. Er betrachtet die Ereignisse, die Geschichte und die Menschheit aus der Sicht der ewigen Dinge, *sub specie aeternitatis*; er muss aus der immer zeitgemäßen Perspektive der Ewigkeit sprechen. Simone Weil schrieb 1942 aus London: »Wollt ihr sicher sein, dass ihr zeitgerecht seid? Dann sprecht von den ewigen Dingen«. Die Worte



von der Ewigkeit finden im Herzen des Menschen ein besonderes Echo. Das Volk Gottes erkennt in ihnen die Stimme des wahren Hirten. Natürlich schätzen die Menschen im Priester die Qualitäten eines Organisators, eines klugen Verwalters, aber vor allem erwarten sie einen Mann lebendigen und festen Glaubens.

Aus den Menschen ausgewählt, (Hebr 5,1) bleiben wir Menschen mit Grenzen und Schwächen. Unsere menschliche Natur aber wird in die Natur Christi eingepflanzt. Daher hat unsere Stimme den Klang seiner Stimme, unsere Hände vollbringen Seine heilbringenden Taten, unser Herz nimmt den Puls seines Herzens auf und gibt ihn weiter!

2. Der Priester ist ein Mann des Gebets

Dank des Gebets wird euer Glaube immer fester. Durch das Gebet stellt

ihr einen beständigen Kontakt mit dem Herrn her. Gott hat euch gesucht und hat euch erwählt (vgl. Joh 15,16). Er hat sich euch zunächst in geheimnisvoller Weise, dann aber immer deutlicher genähert. Er hat euch erwählt und berufen, hatte Geduld mit euch, weil ihr euch Ihm anvertraut habt.

Wir sind von Christus erwählt worden und dazu berufen, in besonderer Weise an seinem Werk teilzuhaben, es in unserem Fleisch und unserem Leben fortzusetzen. »Priester sein bedeutet, Freund Jesu Christi werden, und das immer mehr mit unserer ganzen Existenz. Die Welt braucht Gott - nicht irgendeinen Gott, sondern den Gott Jesu Christi, den Gott, der Fleisch und Blut geworden ist, der uns geliebt hat bis zum Tod für uns, der auferstanden ist und in sich selbst einen Raum für den Menschen geschaffen hat. Dieser Gott muss in uns leben und wir in ihm. Das ist

unsere priesterliche Berufung: Nur so kann unser Handeln als Priester Früchte tragen.«¹

Auch ihr, liebe Weihekandidaten, wie wir, eure Brüder im Priesteramt, werdet mit eurem Leben, eurem Menschsein, in geheimnisvoller Weise in das Herzstück des christlichen Mysteriums der Menschwerdung, des Leidens, des Todes und der Auferstehung des Herrn eingefügt. Ihr seid berufen, im Gebet immer tiefer in dieses Geheimnis einzudringen.

Den Mitgliedern der Internationalen Theologenkommission sagte der Heilige Vater Benedikt XVI. am vergangenen 6. Oktober: »Stille und Betrachtung helfen uns, in der Zerstreung des täglichen Lebens stets mit Gott vereint zu leben«.

Die Menschen merken, wenn sie mit einem Priester ins Gespräch kommen, ob er mit Gott vereint lebt oder sein Herz sich von anderen Dingen ablenken lässt. Diese Liebesbeziehung mit dem Herrn wird durch die tägliche Betrachtung seines Wortes genährt, dem Stundengebet, der Anbetung seiner steten Gegenwart in der Eucharistie, durch das vertrauensvolle Gebet zu Maria, seiner Mutter. Höhepunkt des Tages und Quelle der geistigen Kraft des Priesters muss die tägliche Feier des eucharistischen Opfers sein. Die Eucharistie bringt uns dazu, unser Leben zu einer Opfergabe für Gott zu machen. Die Heilige Messe ist die Feier des Geheimnisses unseres Todes als Menschen der Sünde. Dieser Tod erlaubt es uns, in Gott zu leben. So ist die Heilige Messe jeden Tag ein neues Geschehen, denn jeden Tag können wir aus dem Herzen Gottes neu geboren werden. Die Eucharistie ist immer die Stunde der Liebe „bis zu Ende“, die Stunde der Bereitschaft sich selbst

1 Benedikt XVI., Predigt in der Chrisam-Messe im Petersdom, Grimdonnerstag 13. April 2006.

zu verleugnen.

Wenn wir das eucharistische Mysterium wirklich lebten, würde uns dies radikal verändern. »Was die Eucharistie zu einem Schrecken erregenden Geheimnis macht« – schrieb Kardinal Ratzinger – »ist die Tatsache, dass der Priester bevollmächtigt ist, in persona Christi zu sprechen.

Priester zu werden oder zu sein bedeutet, stets auf dem Weg zu sein, sich mit Christus zu identifizieren. Wir werden diesen Weg nie zu Ende gehen; wenn wir aber wirklich versuchen, Christus ähnlich zu werden, sind wir auf dem rechten Weg: auf dem Weg der zu Gott und zu den Menschen führt, auf dem Weg der Liebe«.²

Das Leben des Priesters verkörpert tatsächlich eine menschliche Existenz, die »gerettet« wurde, um andere zu retten. Der Leib und das Blut Christi wurden für die Errettung des Menschen, des ganzen Menschen und aller Menschen, hingegeben:

Der Priester ist berufen bevorzugter Verkünder dieses Erlösungsgeheimnisses zu sein, „für das Leben der Welt“ (Joh 6,51). Zuerst muss er sich selbst von der Gnade Christi durchdrungen und beschützt fühlen.

2 J. Ratzinger, Un chant nouveau pour Je Seigneur, p. 233.



3. Der Priester ist ein Mann des Wortes

Gottes Wort ist wie ein brennendes Feuer im seinem Herzen (Jeremia). Das Wort ist euch gegeben, das Wort ist euch anvertraut! »In der Gesprächigkeit unserer Zeit, der Inflation der Worte, sollt ihr die wesentlichen Worte vergegenwärtigen – das Wort – das von Gott kommt – das Wort – das Gott ist« (Benedikt XVI.). Möge das Wort in euch lebendig und stets neu sein. Möge es euch so füllen, dass ihr es nicht zurückhalten könnt und es mit unwiderstehlicher Kraft über eure Lippen kommt. Befreit das Wort, löscht aus, was es schwächt: eine übermäßige Eigenliebe, ein geteiltes Herz, eine übertriebene Hinwendung zu den materiellen Dingen und alles, was das Wort schwerfällig macht. Das Wort Gottes verlangt völlige innere Freiheit, bedingungslose Zugehörigkeit zum Herrn und zu Seiner Kirche. Das Wort Gottes ist nicht gefesselt (2 Tim 2,9).

4. Der Priester ist ein Mensch der Freude und der Hoffnung

Wie der Glaube, so ist auch die Freude des Herzens Frucht eines

Wiederauflebens. Sie ist der Sieg über sich selbst und über die Welt. Das heißt darüber froh sein zu leben, weil das Leben Geschenk und Freiheit ist, darüber froh sein, Christen und Glieder der Heiligen katholischen Kirche zu sein. Froh sein, weil uns der Herr zum Priestertum berufen hat und uns sein Wort der Hoffnung und des Trostes anvertraut hat.

Seid überzeugt, dass euch die Welt als Priester braucht, weil die Welt Gott braucht, weil das Leben ohne Ihn keinen Sinn hat; denn Gott ist das einzige Gegenmittel gegen Traurigkeit und Verzweiflung; denn Er ist die einzige Abhilfe gegen den Tod, und wie der Dichter Pierre Emmanuel sagte: »Entweder für Gott leben oder für den Tod«. Damit die Menschen nicht mehr für den Tod leben, sendet euch Christus in die Welt, um sie zum Leben einzuladen. Als Priester begegnet ihr den Freuden und Hoffnungen, der Trauer und den Ängsten der Menschen von heute, besonders der Armen und Leidenden. Es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in eurem Herzen seinen Widerhall fände.³

»Die Freude verkünden und bezeugen: das ist der zentrale Kern eures Auftrags, liebe Diakone, die ihr in wenigen Augenblicken Priester werdet.« - das sind Worte Papst Benedikts während der Priesterweihe im Petersdom im vergangenen April - »Der Apostel Paulus nennt die Diener des Evangeliums „Diener der Freude“. Den Christen von Korinth schreibt er in seinem zweiten Brief „Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude; denn im Glauben seid ihr fest verwurzelt“ (2 Kor 1,24). Dies sind programmatische Worte für einen jeden Priester. Um Mitarbeiter an der Freude der anderen zu sein, und das in einer oft traurigen und

3 Vgl. GS 1.

negativen Welt, muss das Feuer des Evangeliums in euch selbst brennen, muss in euch die Freude des Herrn wohnen. Nur dann könnt ihr Boten dieser Freude sein und sie vervielfältigen, indem ihr sie allen bringt, vor allem denen, die traurig und entmutigt sind.«⁴

Lebt in der Freude! Keine Schwierigkeit, keine Schwäche sind Grund, der Traurigkeit oder Verzweiflung zu verfallen. Die Gewissheit, von ewiger, bedingungsloser Liebe unendlich geliebt zu sein, muss im Priester immer die Oberhand haben. Denn wenn sein Herz ihn auch verurteilt, denke er daran - Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles (1 Joh 3,20).

5. Die Berufung zur Heiligkeit

Trotz der zahlreichen Verpflichtungen, trotz aller möglichen Sorgen



4 BENEDIKT XVI., Predigt vom VI. Sonntag der österlichen Zeit, 27. April 2008.

vergesst nie, dass ihr zur Heiligkeit berufen seid: Das ist es, was Gott will: eure Heiligung (1 Thes 4,3). Lebt also, wie es sich für Heilige gehört (Eph 5,3).

Die Heiligkeit erwächst aus der Treue, der demütigen Erfüllung der täglichen Pflichten, der Fügsamkeit gegenüber dem Willen Gottes. Heiligkeit ist für jeden zugänglich, denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren ausblicken (2 Kor 4,17-18).

Zum Schluss möchte ich mich gemeinsam mit euch allen an den Gott allen Trostes wenden, und mit der Fürsprache Marias unserer zartesten Mutter, der Mutter der Priester, beten:

Vater,⁵ mach diese deine Söhne zu einem treuen Abbild deiner ewigen Liebe, fähig sich rückhaltlos hinzugeben, damit dem Volk in tiefem Glauben, sicherer Hoffnung und wirksamer Nächstenliebe wachse.

Gestalte sie nach dem Bild deines Sohnes, mögen sie allen gegenüber aufnahmebereit sein, Diener aus Liebe, offene und wachsame Zuhörer, demütige und unerschrockene Verkünder des Wortes des Lebens, Propheten des kommenden Reiches, aufrichtige Hirten und Leiter der Pilger auf dem Weg in dein verheißenes Land.

Vater, erfülle sie mit deinem Geist und mache sie heute, für immer und in allem, was du ihnen anvertraust, zu Mitarbeitern der Freude, dass sie allen die unerschöpfliche Gnade deiner Liebe glaubwürdig vermitteln.

Amen! Halleluja!

5 Vgl. FORTE B: 11 mendicante del cielo, S. 145-146.

60. Priesterjubiläum von Pater Pierre Gaudray

von P. Christoph Fuisting

Einige Ereignisse durften die Priester und Seminaristen zum Ende des Studienjahres erleben. Neben den Priesterweihen am 28. Juni und den feierlichen Primizmessen am Hochfest unseres Patrons, des hl. Petrus, gab es noch die besondere Freude, das 60. Priesterjubiläum von Pater Pierre Gaudray zu begehen.

Im Mittelpunkt dieses Tages stand ein feierliches Hochamt, das Pater Gaudray in der herrlichen Wallfahrtskirche Maria Thann

druck zu bringen. Ein ganz besonderer Brief enthielt den päpstlichen Segen Benedikts des XVI.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass Pater Gaudray, der ja Priester einer französischen Diözese

ist, schon viele Jahre in Deutschland - und seit Anfang der 90er



Das Hochamt in Maria Thann

alle Pater Gaudray viel zu verdanken.

Am Abend diesen schönen Tages folgte dann noch ein weiterer Höhepunkt. Freunde des Seminars stellten ihre urige Scheune zum Grillen zur Verfügung. Eine besondere Überraschung wartete dort auf den Jubilar: die Musikkapelle von Opfenbach spielte auf. Die 30 Musiker trugen zu einer guten Stimmung bei. Der schon lange in Bayern lebende Franzose Pater Gaudray freute sich über dieses echt bayrische Geschenk.

Ad multos annos!

Die Musikkapelle unter „neuer Leitung“



Rechts neben P. Gaudray, der Generaloberer P. Berg, Links P. Aust

zelebrierte. Die Seminargemeinschaft sowie andere Priester der Petrusbruderschaft und zahlreiche Gläubige waren gekommen. Der Generaloberer, Pater John Berg, den Pater Gaudray noch als Seminarist kannte, assistierte ihm.

Beim Mittagessen wurde dem Jubilar vom Regens ein Karton mit vielen Briefen überreicht, die Seminaristen und Priester der Bruderschaft verfasst hatten, um Pater Gaudray ihre persönliche Zuneigung und Dankbarkeit zum Aus-

seminaristen im besonderen getan.

Sein großes priesterliches Vorbild, seine Lebenswürdigkeit und Väterlichkeit, seine Einfachheit und Selbstlosigkeit, seine stete Bereitschaft, für einen immer da zu sein, lassen uns erkennen wie ein Priester sein sollte. Wir haben



Zur Primiz von P. Michael Ramm in Stuttgart (29.6.08) anhand von Sprichwörtern....

Von P. Dr. Martin Lugmayr



Introitus

„Unverhofft kommt oft“

sagt ein bekanntes Sprichwort. Doch für Primizen trifft es eher selten zu. Noch dazu, wenn der Neupriester gar kein Stuttgarter, sondern ein Odenwälder ist, also einer durch das „Odenwälderische“ gekennzeichneten Volksgruppe zugehörig. Warum also feiert ein Odenwälder in Stuttgart seine Primiz? Das hat



Der Prediger - P.Recktenwald

einerseits mit der Heimatgemeinde zu tun, welche kein erkennbares Interesse an der Primiz eines der Ihren hatte, andererseits mit dem Umstand, daß P. Michael Ramm sein Diakonatsjahr in Stuttgart verbracht hat, wo er auch heimisch und den Stuttgartern

ein Stuttgarter geworden ist. Wobei man besser sagen sollte, den Gläubigen, die zu uns kommen, vertraut wurde, da sich nicht nur Stuttgarter darunter finden. So war die Freude bei allen groß, als bekannt wurde, bei ihnen werde P. Michael Ramm die Heimatprimiz feiern.

„Gut Ding braucht Weil“

kündet uns wieder der Volksmund, aber in unserem Fall war es (scheinbar) anders. Nur einen Tag nach der Priesterweihe in Wigratzbad sollte die Primiz stattfinden. So mußten die Gläubigen, die natürlich dabei sein wollten, als aus ihrem Diakon ein Priester wurde (manche Kinder sagen seitdem „Pater

Diakon“...), am Vorabend der Primiz alles für den großen Tag vorbereiten. Aber, und hier zeigt sich, daß Sprichwörter doch oft auf Erfahrung beruhen, Vieles wurde schon seit längerem geplant, besprochen und geprobt. Der Familienkreis kümmerte sich um das Essen (Salate und Kuchen steuerten auch viele Gläubige bei), die Sakristane kümmerten sich um den Schmuck der Kirche, die Kinder um die letzten Details eines Gedichtes, das sie vortragen, und ein Erinnerungsalbum, welches sie demjenigen schenken wollten, der sie letztes Jahr so gut betreut hat, die Mitglieder von Chor und Orchester studierten ihre Stücke ein, des Festpredigers Gedanken kreisten um das Leben des hl.Petrus...

Endlich war es soweit: am Sonntag, dem 29.Juni, Fest der hl.Petrus und Paulus begann um 10.00 Uhr das Primizamt, an dem ungefähr 430 Gläubige teilnahmen.

Chor und Orchester auf der Empore





Nach dem Primizamt vor der Kirche St. Albert

„Mit Pauken und Trompeten durchfallen“

lautet ein weiteres Sprichwort, von dem nur das erste Teil zutraf und zwar für das Eingangs- und Schlußlied, welche vom Orchester, und darunter Pauke und Trompete, begleitet wurden. Herr Thomas Jocher leitete an diesem Tag Chor und Orchester. Im Mittelpunkt stand die hervorragend ausgeführte kleine Orgelmesse von Joseph Haydn, zu der sich noch das Ave Verum von Mozart, ein Stück von Johann Sebastian Bach und das Alleluja aus Händels Messias gesellten. Die musikalische Gestaltung bewegte die Herzen der Gläubigen so sehr, daß sie vielen in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Auch die Schola tat ihr Möglichstes, um die ihr zukommenden Gesänge zur Ehre Gottes erklingen zu lassen.

„Wer viel redet sagt auch einmal etwas Richtiges“

– dieses ursprünglich spanische Sprichwort (Quien mucho habla, en algo acierta) traf für den Primizprediger, P. Engelbert Recktenwald, nur, wenn überhaupt, für die Länge der Predigt, nicht aber für deren Inhalt zu. Dieser war tief sinnig, ging P. Recktenwald doch auf eine Grundhaltung des hl. Petrus ein, die gerade dann aufleuchtete und verstärkt wurde, wenn dieser wieder einmal versagt hatte. Gemeint war seine Fügsamkeit gegenüber der Gnade,

seine Bereitschaft, sofort zu bereuen und umzukehren, wenn ihm ein Fehler bewußt wurde, sein Eifer, dem Herrn zu dienen und ihm nachzuzufolgen. Die Art und Weise, wie P. Recktenwald seine Gedanken vortrug, garniert mit

humorvollen Einschüben, fesselte alle. So empfahl er dem Neupriester, was er tun solle, wenn ihm die Oberen eine neue Wirkungsstätte im Weinberg des Herrn zuweisen: „Ins Wasser springen“ – so nämlich tat Petrus, als ihm Johannes sagte, es



sei der Herr, der am Ufer stand, und er die gerade ausgeübte Tätigkeit verließ (vgl. Joh 21,7).

„Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn“

Das berühmte Wort der hl. Theresia von Avila erfüllte sich in etwa im zweiten Satzteil. Nach dem feierlichen Hochamt waren alle zu einem Mittagessen



Beim Mittagessen

geladen (aber es gab keine Rebhühner...). Unter schattigen Bäumen im Freien und im Albertsraum wurde gefeiert, Kinder trugen zu Ehren des Neupriesters einige Gedichte vor, sangen Lieder, Geschenke wurden überreicht und Glückwünsche übermittelt. Selbst der Pfarrer von St. Antonius, Christopher Sturm, kam noch hinzu und war dabei, als Vertreter der Pfarrei einen mit vielerlei Dingen gefüllten Korb P. Ramm schenkten.

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“

Eine Segensandacht um 15.00 Uhr und die anschließende Spendung des Einzelprimizsegens beschloß die Feier. Doch eine Primiz steht nicht am Abend eines Priesterlebens, sondern am Anfang. Sie ist ein besonderes Ereignis, vergleichbar mit der Berufung der Apostel. Die konkrete Nachfolge Christi fordert jedoch vom Neupriester ein tägliches Hinhören auf diesen Ruf Christi und somit die vom Prediger so treffend hervorgehobene Fügsamkeit des hl. Petrus gegenüber der Gnade, die Bereitschaft, Fehler einzugestehen und umzukehren, in der Liebe zu Christus und den Menschen zu wachsen. Auf diesem Weg können auch die Gläubigen mitwirken, indem sie für die Priester beten, ihr priesterliches Wirken schätzen und deren Dienst in Anspruch nehmen.

Heimatprimiz P. Stefan Reiner

von Dr. Martin Hafner, Bundesfeldmeister der Katholischen Pfadfinderschaft Europas

Hoch über dem Neckartal bei Heilbronn ragt von fernher sichtbar die katholische Deutschordensstadt Neckarsulm empor, die angesichts ihres reformierten Umlandes die Züge jener biblischen Stadt auf dem Berge trägt, die nicht verborgen bleiben kann. Ihr markantes Wahrzeichen ist die Stadtpfarrkirche St. Dionysius.

An diesen Ort brachten im Frühsommer 1979 die Eltern ihren Neugeborenen zur Taufe. Hierher kehrte dieser am 6. Juli 2008 zurück, um sein erstes feierliches Messopfer in der Heimat darzubringen. Eine Woche zuvor, am 28. Juni, war P. Stefan Reiner gemeinsam mit P. Michael Ramm und zwei weiteren französischen Kandidaten durch Seine Eminenz Franc Kardinal Rodé in Wigrazbad zum Priester geweiht worden.

Die Priesterweihe ist für P. Stefan Reiner ein Geschenk der Vorsehung, das er mitunter seinem unermüdlichen und aufrichtigen Suchen nach dem Wahren verdankt, gepaart mit seiner Haltung, sich wirklich an jeden zu verschenken, der seiner Hilfe bedarf. Nach dem Abitur am Mariannahiller Studienseminar Aloysianum in Lohr am Main führte sein Weg zurück in die Heimat, wo er

sich drei Jahre lang betriebswirtschaftlichen Studien widmete. Zugleich engagierte er sich als Pfadfinderführer in der Katholischen Pfadfinderschaft Europas. Er übte jenen

Dienst mit großer Hingabe an seine Jungen aus. Dies bot ihm eine hervorragende Grundlage, immer tiefer zu entdecken, dass das Leben ernst zu nehmen, ja eine Mission ist, von der ihn nichts abbringen darf. So begab er sich im Herbst 2001 nach Exerzitien in St. Pelagiberg auf einen Weg, der noch mehr Energie verlangte, mehr Ausdauer in der Anstrengung, mehr Klugheit in der Tätigkeit, mehr Geduld in der Erprobung. Unter dem Banner Christi war er bereit, auf jenen Weg aufzubrechen, wo er sich ganz einsetzen muss.

Nach sieben Jahren des Gebets, des Studiums und des Apostolats, in denen auch die Katholische Pfadfinderschaft Europas nie zu kurz

kam, war es für den Neupriester und seine Eltern eine für alle spürbare Freude die Heimatprimiz feiern zu dürfen. Der Weg hatte auf den Gipfel geführt. Dank De-



kan Dr. Uwe Scharfenecker stand dem Primizianten die prächtig geschmückte und bis auf den letzten Platz belegte Stadtpfarrkirche zur Verfügung. In Anwesenheit einiger Mitbrüder, darunter Regens P. Franz Karl Banauch, feierte P. Stefan Reiner dann die erste feierliche heilige Messe in seiner Heimat. Als Priesterassistent wirkte P. Stefan Dreher, dem die Sorge um die Neckarsulmer Niederlassung der Priesterbruderschaft anvertraut ist. Den Dienst des Subdiakons und Diakons im feierlichen Hochamt übernahmen P. Michael Ramm und Diakon Dieter Biffart. Mit beiden Geistlichen verbindet P. Reiner neben den Jahren des Studiums und Apostolats die gemeinsame süddeutsche Heimat: P. Ramm, selbst früher Mitglied der Katholischen Pfadfinderschaft Europas, der aus dem 70 km entfernten Abtsteinach im Odenwald stammt und heute in Stuttgart wirkt; sowie Diakon Biffart aus dem 30 km südlich von Neckarsulm gelegenen Löchgau. Die musikalische Gestaltung des Primizhochamts übernahmen unter der gekonnten Koordination des Bruders des Primizianten Markus Reiner der Kirchenchor der Pfarrei St. Dionysius, die Schola der Frau-



enkirche Neckarsulm sowie ein Chor, der sich um die Familie Drayß aus dem Wallfahrtsort Walldürn gebildet hatte.

Primizprediger war P. Bernhard Gerstle aus Gelsenkirchen, der



viele Jahre in Stuttgart und Neckarsulm als Seelsorger wirkte. P. Stefan Reiner ist ihm seit Kindesbeinen an bekannt, unvergesslich ist ihre gemeinsame, abenteuerliche Floßfahrt mit der Katholischen Pfadfinderschaft Europas 1990 in Ungarn. Mit seinen Worten ging P. Gerstle auf die herausragende Bedeutung des Priestertums ein und legte dem Primizianten und den Gläubigen anhand der göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe dar, worauf sich der Dienst des Priesters an Gott und den Menschen wesentlich stützt: Ein fester Glaube, den der Priester gegen die vielfältigen ideologischen Strömungen der Vergangenheit und Gegenwart nicht nur bewahrt, sondern lebendig und ohne zu schwanken vertritt, ist das unerlässliche Fundament, um seinem Dienst reiche Frucht folgen zu lassen. In diesem Glauben gründet die bedingungslose, alle Schwierigkeiten und Anfechtungen überwindende Hoffnung, die nicht zuletzt im zölibatären Leben des Priesters ihren Ausdruck findet. Gerade der kompromisslose Glaube und die felsenfeste Hoffnung, die zwar alles menschliche Verstehen übersteigen und doch durch den Priester verkörpert werden, werfen

in der Welt um ihn herum Fragen auf, die es ihm gestatten, jedem mit der Kraft des Heiligen Geistes Rede und Antwort zu stehen und so die Menschen zur Quelle des Heils zu führen. Diese seine schwachen menschlichen Kräfte übersteigende Sendung muss getragen sein von der Liebe des Priesters, die in der grenzenlosen Hingabe Christi ihr Vorbild hat. In der Feier der heiligen Messe, im Stundengebet, im betrachtenden Gebet und in der vertrauensvollen Hinwendung an die Gottesmutter vereint sich der Priester in all seinem

Denken und Handeln mit Christus. Das Gebet schenkt jene Tiefe, die den Umgang mit dem Heiligen für den Priester niemals Gewohnheit werden lässt, aber auch die Kraft, jederzeit dem Wahlspruch jenes jungen Ordensmannes und Pfadfinders zu folgen, den er wenige Tage nach seiner Einkleidung und kurz vor seinem tödlichen Unfall seinem geistlichen Tagebuch anvertraute: „Alles geben!“

Die Katholische Pfadfinderschaft Europas sieht für ihre Mitglieder auf dem Gipfel ihrer Lebensschulung ein Versprechen vor, das auch viele Priester und Seminaristen bereits abgelegt haben. Darin heißt es: „... Rot, Symbol der Liebe und des Blutes, damit du dich nicht scheust, sowohl das eine als auch das andere zu geben, wenn



es in deinem Leben gefordert wird. Wer nicht alles gegeben hat, hat nichts gegeben. wer nicht zu sterben weiß, taugt zu nichts. Aber erinnere dich, dass es manchmal genauso schwer sein kann zu leben. Und jetzt, Bruder, geh! Gott sei mit dir!“ Beten wir in diesem Sinne für den Neupriester, der in den nächsten Wochen seinen Dienst in Bern aufnimmt, dass er sich in seinem ganzen priesterlichen Wirken von dieser Haltung leiten lässt.



„Wer reich stirbt, hat etwas falsch gemacht“ - ein Nachruf auf Karl Fränkel

von Klaus Peter Kuhn

Am Mittwoch, den 11. Juni verstarb im Alter von 83 Jahren der Friedrichshafener Unternehmer Karl Fränkel.

Die Priesterbruderschaft St. Petrus ist ihm - wie viele andere Gemeinschaften auch - zu großem Dank verpflichtet.

Geboren in Bad Waldsee, arbeitete er schon früh im elterlichen Betrieb mit. Bereits mit 18 Jahren wurde er zur Wehrmacht eingezogen und nahm am Russlandfeldzug teil. Ein wichtiges Erlebnis in seinem Leben war, dass ihn eine ältere russische Frau - unter eigener Lebensgefahr - gesund pflegte. Von seinen 30 Kameraden kamen nur zwei vom Feldzug lebend nach Hause zurück. Vielleicht ist die Hilfe der alten Frau das Schlüsselerlebnis für seine eigene große Hilfsbereitschaft.

Wir lernten Herrn Fränkel 1998 kennen und schätzen. Es hatte sich unter den Seminaristen herumgesprochen, dass wir ein eigenes Seminar bauen wollten. So erhielt ich von einem von ihnen einen Hinweis auf Herrn Fränkel: *Wenn Firma Fränkel etwas baut, dann ist es solide gebaut.* Da auch wir solide bauen wollten, gingen wir dem Hinweis gerne nach. Ein Termin mit Herrn Fränkel war rasch gefunden und so fuhren P. Bisig, P. du Fay und ich nach Friedrichshafen zu unserem ersten Treffen.

Herr Fränkel bat gleich seinen Stellvertreter, Herrn Peter Buck, dazu. Wir erfuhren nun, dass die Firma eigentlich keine Fremdaufträge annahm und nur für sich selbst baue. Sie müssten sich daher

überlegen, ob sie einen derartigen Auftrag annehmen könnten. Nach einer genaueren Vorstellung unseres Vorhabens, und unserer begrenzten finanziellen Mittel, erhielten wir die Nachricht, dass die Firma Fränkel bereit sei, uns zu helfen. Was dies konkret bedeutete, davon durften wir uns dann überraschen lassen.



Um uns eine Vorstellung zu geben, wie Fa. Fränkel baut, wurde ein Treffen mit einer katholischen Gemeinschaft ausgemacht, für die einige Monate vorher ein Haus errichtet worden war. Die Qualität und Ausstattung gefiel uns sehr gut und so konnten wir uns ausmalen, wie schön unser geplantes Seminar werden würde. Da ich die Leitung dieses Hauses persönlich schon einige Jahre kannte, konnte ich dort nach dem Preis fragen. Die Antwort war überraschend: gegenüber dem Plan ihres früheren Architekten, hatte Firma Fränkel den Neubau

besser und deutlich günstiger den erstellt. Herr Fränkel wollte an derartigen Objekten nicht verdienen.

Wir waren nun der Überzeugung, dass wir den richtigen Partner hatten und konnten an die Planung gehen. Oft kam Herr Fränkel selbst auf die Baustelle. Unser Bau war ihm ein persönliches Anliegen, er wollte daran nichts verdienen und sagte mir dazu als Begründung: *„Man muss auch was für oben tun!“* Dies wollte er allerdings konkret mit Projekten tun, nicht mit Geldzuwendungen. Auf diesem Gebiet war er zurückhaltend.

Der Beschreibung, die in der Zeitung über ihn stand, kann man voll und ganz zustimmen. *„Er ging auf die Leute zu - mit einem gewinnenden Lächeln, freundlichen Worten und einer Offenheit, wie man sie im Geschäftsleben selten findet. Um seinem Gegenüber den Alltag ein bisschen zu versüßen, hatte er immer eine Schokolade parat.“*

Das Sprichwort sagt: *„Zeige mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist.“* Wenn man seinen vertrauten Mitarbeiter Herrn Peter Buck betrachtet, dessen menschliche und fachliche Qualitäten in sehr vielen Gesprächen aufschienen, sieht man, dass das Sprichwort stimmt.

Mit den Handwerksfirmen arbeitete Herr Fränkel teilweise jahrzehntelang zusammen. Berühmt war er für seine pünktliche Bezahlung. Er erwartete eine umgehende Rechnungstellung, um alles nachvollziehen zu können. Diese Rechnung wurde dann auch sofort beglichen. *„Die Leute haben die Leistung erbracht, sie sollen auch den Lohn erhalten“*, sagte er. Ein Firmenchef sagte mir, dass

- als es in seinem Betrieb einmal finanziell eng war - Herr Fränkel von sich aus einfach einen Vorschuss gegeben habe.

Doch auch die Mitarbeiter, die für diese Firmen arbeiteten, profitierten in ganz besonderer Weise von Aufträgen der Fa. Fränkel. Jeden Freitag erhielt jeder Arbeiter auf seinen Baustellen einen Hefezopf und eine Flasche Wein mit nach Hause. Zu Weihnachten auch einen Christstollen. Wir konnten dies während der gesamten Bauzeit erleben und es war nicht nur auf unserer Baustelle so.

„Man muss etwas tun“, das war ein Lebensmotto Karl Fränkels. Und er tat viel. Einerseits im Aufbau seines großen Unternehmens, andererseits im Tun des Guten - worüber wir eigentlich berichten wollen.

So spendete er z.B. vielen Kirchen Kirchenglocken oder Orgeln, einmal sogar die Glocken mitsamt dem Glockenturm, da die Gemeinde - wegen eines Hilfsprojekts - nicht in der Lage war, den Turm selbst zu finanzieren. Viele Altenheime erhielten Klaviere, damit die Senioren mit der Musik Freude hätten.

Friedrichshafens Partnerstadt in Weißrussland erhielt von ihm des öfteren Spenden: Gebrauchte Feuerwehrwagen - insgesamt neunzehn - und Lebensmittel. Für jeden Bewohner der Stadt gab es einen Liter Speiseöl und viele Tafeln Schokolade. Bei Einhunderttausend Einwohnern kam da schon eine Menge zusammen. Nach einem Zeitungsbericht waren es 2,4 Millionen Tafeln.

Als ehemaliger deutscher Vizemeister im Viererkanu förderte er auch Sportvereine. Der Ruderverein in Bad Waldsee erhielt mehrere wertvolle Boote.

Er stiftete aber auch Brunnen oder Denkmäler, er half bei vielen Renovierungen und Neubauten.

Karl Fränkel dachte auch an den einzelnen Menschen. Zu gewissen Anlässen erhielt jeder Schüler in Friedrichshafen eine Tafel Schokolade. Auch unser Priesterseminar bekam oft Schokolade. Immer wieder ließ er anrufen, ob wir nicht vorbeikommen wollten, es stünden einige Kisten für uns bereit. Man durfte direkt nach Sachspenden fragen: Herr Fränkel besaß auch ein Porzellangeschäft. Also fragte ich ihn eines Tages, ob wir nicht von unvollständigen Services, die nicht mehr zu verkaufen waren, die restlichen Teile erhalten könnten. Die Antwort war: im Augenblick lief eine Aktion mit einem besonderen Service und ich solle in einer Woche kommen, wenn die Aktion vorbei sei. Dann bekäme ich den Rest. Der „Rest“ und dazu noch Schokolade und mein Kombi war voll!

Auch im Verborgenen wirkte er. Wenn er von einer Familie in Not erfuhr, konnte man sicher sein, dass anonym geholfen wurde. Ebenso schickte er Mitarbeiter morgens früh an Werkstore, um den ärmer gekleideten Arbeitern ein verschlossenes Couvert mit einem Geldbetrag überreichen zu lassen.

Gegenüber Dankbarkeitsbezeugungen winkte er lächelnd ab und sagte nur: „Ist schon recht.“

Damit nun auch nach seinem Tod mit dem Vermögen weiterhin Gutes getan werde, ordnete er alles zeitig. Seine Firmen wurden in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und die Aktien dann der neu errichteten Fränkel-Stiftung übergeben. Somit hat er schon zu Lebzeiten sei-

nen Besitz verschenkt. Ein weiterer Wahlspruch lautete: „*Wer reich stirbt, hat etwas falsch gemacht!*“ Auch danach hat er gehandelt.

Für sein Leben wurde er geehrt. Sowohl mit der Ehrenbürgerwürde der Partnerstadt und der Ehrenmedaille seiner Heimatstadt, als auch mit dem päpstlichen Sivesterorden durch Benedikt XVI. .

Privat lebte Karl Fränkel äußerst bescheiden. Er benötigte weder eine Yacht (was man bei einem Unternehmer am Bodensee vielleicht vermutet) noch ein Ferienhaus oder sonstigen Luxus. Trotz seiner 83 Jahre kam er täglich noch ins Büro, um sein Werk voranzutreiben. Einen Tag vor seinem Tod war er noch in der Firma. Er fühlte sich nicht wohl und ging ins Krankenhaus. Dort schlief er friedlich ein.

„*Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, habt ihr mir getan! (Matth 25,40)*“

R.I.P. Er möge ruhen in Frieden!

Architekten Herr und Frau Maier sowie Hr. Heider und Hr. Buck von Fa. Fränkel



Termine 2008

Weihen

Einkleidung und Tonsur

Sa. 11. Oktober 2008 in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Lindau

Exerzitien

Heilig-Geist-Exerzitien

27.-30.8.2008 in Wigratzbad: Gebetsstätte Wigratzbad 08385/920710

Ignatianische Exerzitien für Frauen

4. 8. - 9.8. Leitung: P. Bernward Deneke, Anmeldung: Kurhaus Marienburg, CH- 9225 St. Pelagiberg, 071 433 11 66

Rosenkranzexerzitien

8. 10. - 11.10. Leitung: P. Bernward Deneke, Anmeldung: Kurhaus Marienburg, CH-9225 St. Pelagiberg, 071 433 11 66

Adventsexerzitien

in St. Pelagiberg vom 3. - 6. Dezember 2008, P. Martin Ramm, p.ramm@fssp.ch, 0041-44-772 39 33

Ignatianische Exerzitien

in Marienfried 23.03. - 28.03.2009, P. Martin Ramm, p.ramm@fssp.ch, 0041-44-772 39 33

Sonstige Termine

Schulung für Priester,

um die Zelebration im überlieferten römischen Ritus zu erlernen, in St. Pelagiberg vom 12. - 15. 11. Anmeldung: p.deneke@fssp.ch

Einkehrtage für die deutschsprachigen Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

in Marienfried vom 26. bis 29. November 2008. Anmeldung und Information bei P. Stefan Reiner

Tel.: +41/(0)26/4814109 E-Mail: steiner@petrusbruderschaft.de

Mädchenfreizeiten:

Anmeldung für alle Mädchenfreizeiten: P. Engelbert Recktenwald, chesterton@gmx.net, Tel. 0041/41/7907468.

11. bis 15. August 2008 in Aulendorf, Oberschwaben Alter: von 9 bis 13 Jahren Preis: 69 Euro; bei Anmeldung bis 11. Juli: 59 Euro.

18.-22.8.2008 bei Rosenheim, Alter: 12 bis 16 Jahre Preis: 39 Euro; bei Anmeldung bis 20. Juli: 29 Euro

Sommerlager für Jungen

ab 8 Jahren vom 4. - 9. August in Rettenberg/Allgäu
Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

Sommerlager für Jungen

ab 14 Jahren
vom 18. - 23. August auf einer Hütte im Sarntal in Südtirol.
Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

Jugendlager Österreich

Große Mädchen (ab 16 Jahren)
2.8. bis 9.8.2008
Kleine Mädchen (10-14 Jahre)
9.8. bis 16.8.2008
Kleine Buben (10-14 Jahre)
16.8. bis 23.8.2008
Große Burschen (ab 16 Jahren)
23.8. bis 30.8.2008.
Ort: Aschenberg bei Schärding
Kosten: 65,00 Euro

Anmeldung Mädchen: P. Walthard Zimmer, Tel. 0043-732-943472
Anmeldung Buben: P. Markus Schmidt, Tel. 0043-676-87466643

Fußwallfahrt von Flüeli-Ranft nach Einsiedeln

am 3./4. Oktober 2008 - Wir werden denselben Weg gehen, den immer wieder der hl. Bruder Klaus von Flüeli nach Einsiedeln gepilgert ist. Diese Wallfahrt eignet sich auch vorzüglich

für Familien mit Kindern. Informationen über Details: P. Martin Ramm, p.ramm@fssp.ch, 0041-44-7723933

Romwallfahrt

Besuch der Hauptheiligtümer Roms und Teilnahme am Pontifikalamt zum 20. Jahrestag der Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus.

Thalwil

13. - 19. Oktober 2008
Fahrt mit Bus. Information: P. Martin Ramm 0041/44/772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Stuttgart/Neckarsulm

13.-19. Oktober 2008
Flug von Stuttgart
Information und Anmeldung:
P. Stefan Dreher, 07132/382809
petrus-nsu@web.de

Gelsenkirchen

13.-19. Oktober 2008
Flug. Die Plätze sind bereits vergeben, man kann sich auf eine Warteliste eintragen lassen
Information P. Bernhard Gerstle
0209/4203219

Köln

13.-19. Oktober 2008
Flug von Düsseldorf
Information und Anmeldung:
P. Daniel Eichhorn 0221/9435425
roma-aeterna@gmx.at

Linz / Salzburg

15.-19. Oktober 2008
Fahrt mit der Bahn
P. Jochen Schumacher 0043/662/875208

Wigratzbad

16.-19. Oktober 2008
Fahrt mit dem Bus - zwei Nachfahrten
Anmeldung im Seminar 08385/ 92210 oder romwallfahrt@fssp.eu. Anmeldeschluß: 20. 8.

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.
Messe 7.15 Uhr: Sühnekirche (Okt.-Juni)

Distriktssitz: Haus St. Michael

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
Tel./Fax: 0821/4540403
Kirche St. Margareth am Milchberg,
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.
Mo,Mi:8.00, Di:19, Do:18, Sa:6.30 Uhr

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche
Information P. Rindler Tel./Fax:
0821/4540403

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221
Düsseldorf So 10.30, Mo., Do. Fr.
18.30, Sa.8.30 Information in Köln

Gelsenkirchen/Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-
Buer, Tel: 0209/420 32 19
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Hannover:

erster Samstag im Monat: 21:00 Uhr
Amt in der Krypta der St. Clemens-
Basilika; nächster Tag um 8:25 hl. Messe
jeden Sonntag: 18.00 Uhr Amt in St.
Elisabeth; außer: 3. Sonntag im
Monat: 10.45 Uhr Amt in St. Ben-
no. Information bei P.A. Lauer, Tel.:
0511/536 62 94 - oder 0221/943 54 25

Köllerbach - Saarland

Kirche St. Martin 06806/490049
66346 Püttlingen, Riegelsberger Str. 170
So. 8.00 u, 9.45 Uhr, Mo.Di.Do.Fr. 18.00
Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

Köln:

Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-
Platz 12, 50935 Köln,
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So 10.00 Uhr, Mi - Fr.
18.30 Uhr, 1. Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
Tel: 09446/9911051

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm
Tel 07132/38 28 09, Hl. Messen in der
Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30
Uhr. Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do
19.00 Uhr

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reissstr. 13,
70435 Stuttgart,
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Nähe
Porschewerk, Stuttgart-Zuffenhausen.
Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30
Uhr; Kapelle des Hildegardisheims,
Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt. Mo.
Do. Fr. : 18.30. Sa: 8.00 Uhr. Di. 8.00 in
der Reissstr. 13

Rosenheim

jeden Sonntag um 19.30 Uhr in der Josefs-
kirche Information bei P. Huber Tel./Fax:
0821/4540403 oder 0175/4818442

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuziner-
kirche Information bei P. Rindler Tel./
Fax: 0821/4540403

Schweiz (Tel.: 0041...):

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz Tel. 041/790 74 76
Hll Messen: Meisterswil: So. um 7.00
Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 18.00 Uhr;
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitenhaus der Schwe-
stern vom kostbaren Blut Marienburg,
9225 St. Pelagiberg
Tel.: 071/4300260
Tel Kurhaus: 071/434 11 66
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl.

Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00,
9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr. : 19.30
Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am 1.
Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludreti-
konerstr. 3, 8800 Thalwil
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 30
Fax: 044/772 39 31

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu
Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 18.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. u. Mi 9.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Samstags 18.00 Uhr in der Herz-Jesu-
Kirche (Kirche der Ewigen Anbetung),
Dr. Karl-Kapfererstraße 7, 6020 Inns-
bruck Information im Distrikts Haus in
Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Klo-
sterstraße, tägl. hl. Messe um 8.30,
Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr
und 10.30, Dienstag und Mittwoch:
Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich zur
8.30 Messe)

Salzburg:

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/879104
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse
13/4, 1050 Wien
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Teget-
hoffstr. /Neuer Markt An Sonn- und
Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00
Uhr; Muttergotteskirche, Martinstr. 79,
Wien XVIII: So. 10.30 Uhr, Do. 18.30
Uhr; Mo. in der Hauskapelle

Liebe Freunde der Priesterbruderschaft St. Petrus!

Heute möchte ich Ihnen in aller Kürze die letzten Neuigkeiten aus dem deutschsprachigen Distrikt berichten. Wie Sie bereits in der letzten Ausgabe des Informationsblattes lesen konnten, wurde am 31. Mai unser Mitbruder Dieter Biffart von S.E. Erzbischof Ranjith zum Diakon geweiht. Seine ersten Erfahrungen in der Seelsorge wird er in Wien machen können und dort P. Johannes Paul und P. Florian Grafl, der neben seiner Tätigkeit als Hausoberer auch noch in der Wiener Apostolischen Nuntiatur arbeitet, in ihrer pastoralen Arbeit unterstützen.

Der Neupriester P. Stefan Reiner wird seine philosophischen Studien an der Universität in Freiburg/Schweiz fortsetzen und dabei die Gottesdienstgemeinde in Bern mitbetreuen.

Weiterhin in unserer Stuttgarter Gemeinde wirken wird P. Michael Ramm, ebenfalls Neupriester. Er bringt P. Lugmayr nun endlich die langersehnte priesterliche Unterstützung, die die Arbeit in der lebendigen und großen Gemeinde in Stuttgart erfordert. Berichte über die Weihhandlung am 28. Juni und die Primizen unserer Neupriester können Sie in diesem Heft finden.

Zwei Neupriester – wobei einer noch durch das Weiterstudium gebunden ist – und ein Diakon bringen schon eine gewisse Entlastung in den Personalengpässen, die mich als Distriktsoberen in der letzten Zeit besonders beschäftigen. Allerdings ist die Nachfrage nach Priestern für die außerordentliche Form des römischen Ritus weiterhin recht hoch: So werden wir schon bald an weiteren Orten unsere regelmäßige Arbeit aufnehmen können, vor allem im bayrisch-süddeutschen Raum. Um die entstehende Mehrarbeit, insbesondere auch durch die meist recht weiten Anfahrten, leisten zu können, wird P. Daniel Eichhorn seinen bisherigen Posten in Köln und Düsseldorf verlassen und im Distrikthaus in Wigratzbad in der Seelsorge am Ort und in den Außenstellen mithelfen. Die Leitung unseres Kölner Hauses übernimmt dann P. Andreas Fuisting.

Auf eigenen Wunsch wird P. Franz Prosinger wieder zu einem Missionseinsatz aufbrechen. Diesmal geht es nach Mexiko. Am 28.09.08 beginnen wir offiziell die sonntägliche Feier der hl. Messe in Ingolstadt mit einem festlichen Hochamt um 10.00 Uhr in der Kapelle des Canisiuskonvikts, Konviktsstraße 1.

Eine erfreuliche Nachricht darf ich zum Abschluß noch den Gläubigen im Werdenfelser Land übermitteln: Ab Sonntag, 14.09.2008 wird eine regelmäßige, sonn- und feiertägliche hl. Messe in Partenkirchen angeboten werden können. Sie findet in der Sebastianskapelle im Zentrum Partenkirchens jeweils um 10.00 Uhr statt. Auskunft im Distrikthaus.

Ihnen allen, liebe Freunde, möchte ich auch auf diesem Wege danken für Ihre großzügige Unterstützung, die Sie uns in den letzten beiden Monaten haben zukommen lassen. Bitte lassen Sie darin nicht nach. Unser spezieller Dienst an den Seelen erfordert sie.

Ihr

P. A. Maußen FSSP, Distriktsobere

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto. Nr. 225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Liebe Freunde der Priesterbruderschaft St. Petrus!

Heute möchte ich Ihnen in aller Kürze die letzten Neuigkeiten aus dem deutschsprachigen Distrikt berichten. Wie Sie bereits in der letzten Ausgabe des Informationsblattes lesen konnten, wurde am 31. Mai unser Mitbruder Dieter Biffart von S.E. Erzbischof Ranjith zum Diakon geweiht. Seine ersten Erfahrungen in der Seelsorge wird er in Wien machen können und dort P. Johannes Paul und P. Florian Grafl, der neben seiner Tätigkeit als Hausoberer auch noch in der Wiener Apostolischen Nuntiatur arbeitet, in ihrer pastoralen Arbeit unterstützen.

Der Neupriester P. Stefan Reiner wird seine philosophischen Studien an der Universität in Freiburg/Schweiz fortsetzen und dabei die Gottesdienstgemeinde in Bern mitbetreuen.

Weiterhin in unserer Stuttgarter Gemeinde wirken wird P. Michael Ramm, ebenfalls Neupriester. Er bringt P. Lugmayr nun endlich die langersehnte priesterliche Unterstützung, die die Arbeit in der lebendigen und großen Gemeinde in Stuttgart erfordert. Berichte über die Weihehandlung am 28. Juni und die Primizen unserer Neupriester können Sie in diesem Heft finden.

Zwei Neupriester – wobei einer noch durch das Weiterstudium gebunden ist – und ein Diakon bringen schon eine gewisse Entlastung in den Personalengpässen, die mich als Distriktsoberen in der letzten Zeit besonders beschäftigen. Allerdings ist die Nachfrage nach Priestern für die außerordentliche Form des römischen Ritus weiterhin recht hoch: So werden wir schon bald an weiteren Orten unsere regelmäßige Arbeit aufnehmen können, vor allem im bayrisch-süddeutschen Raum. Um die entstehende Mehrarbeit, insbesondere auch durch die meist recht weiten Anfahrten, leisten zu können, wird P. Daniel Eichhorn seinen bisherigen Posten in Köln und Düsseldorf verlassen und im Distrikthaus in Wigratzbad in der Seelsorge am Ort und in den Außenstellen mithelfen. Die Leitung unseres Kölner Hauses übernimmt dann P. Andreas Fuisting.

Auf eigenen Wunsch wird P. Franz Proisinger wieder zu einem Missionseinsatz aufbrechen. Diesmal geht es nach Mexiko. Am 28.09.08 beginnen wir offiziell die sonntägliche Feier der hl. Messe in Ingolstadt mit einem festlichen Hochamt um 10.00 Uhr in der Kapelle des Canisiuskonvikts, Konviktsstraße 1.

Eine erfreuliche Nachricht darf ich zum Abschluß noch den Gläubigen im Werdenfelser Land übermitteln: Ab Sonntag, 14.09.2008 wird eine regelmäßige, sonn- und feiertägliche hl. Messe in Partenkirchen angeboten werden können. Sie findet in der Sebastianskapelle im Zentrum Partenkirchens jeweils um 10.00 Uhr statt. Auskunft im Distrikthaus.

Ihnen allen, liebe Freunde, möchte ich auch auf diesem Wege danken für Ihre großzügige Unterstützung, die Sie uns in den letzten beiden Monaten haben zukommen lassen. Bitte lassen Sie darin nicht nach. Unser spezieller Dienst an den Seelen erfordert sie.

Ihr

P. A. Maußen FSSP, Distriktsobere

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381, No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Liniz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikererstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.ch>